

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inseraten-Annahme: Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur, Technikumstr. 83, Postfach 210, Tel. 22.252, Postfach VIII b 58.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winter u. Co., Telefon 22.252

Insertionspreis: Die einspaltige Romanzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / **Reklamen:** Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / **Chiffregebühr** 50 Rp. / **Reine Verbindlichkeit** für Placierungsvorchriften der Inserate / **Inseratenschluß** Montag Abend

Dann die bodenlos einsamen Nächte und die lärmenden auf der Zunftstube, bis dort eines Abends einer von dem Venediger anhub, wie der um die schöne Freiburgerin freie und das dies ein abgekartet Stück sei: iust um des Fränkchens willen habe der Ritter von Dießbach den Vetter herbestellt; denn das Gut der Bräutoman könnte der wohl brauchen.

Warum brauchen wir unser Frauenblatt?

Antwort einer Fürsorgerin:

Wir Fürsorgerinnen begehen in unserer Arbeit so vieler Not, so vielen gemiteten, innerlich zerrissenen Menschen, daß wir dem „Schweizer Frauenblatt“ zu tiefstem Dank verpflichtet sind, wenn es uns immer wieder Wege eröffnet, zum Aufstehen, zum Weiterbauen, zum Vertiefen und zum Ueberbrücken von Getrenntem.

Eine weitere Antwort:

Weil die Vereinsblätter, die gewiß nicht entbehrt sind, doch zum Teil ganz Spezielle aus Vereins- oder Berufsleben bearbeiten und die Leserinnen doch auch von noch allgemeineren Gesichtspunkten aus über die vielen weiteren Fragen aus der Frauenbewegung orientiert sein wollen.

fer, weil der Staat die Verantwortung übernehmen und für durchgreifende Hilfe sorgen muß, daß es auch nicht vorkommen sollte, daß junge Leute, die kaum das Nötigste zum Leben besitzen, Kinder auf die Welt bringen, die eine unerhörte Last bedeuten, stellt Frau Heimert, daß nirgends mehr als in der Schwangeren- und Fürsorge private Initiative, individuelle Fürsorge und eine positive Einstellung zum Leben ihre Berechtigung haben. Auch wir in der Mütterhilfe stehen auf dem Standpunkt, daß das Wohlbefinden der Mutter auf dem Seelen steht, sei es in körperlicher oder seelischer Beziehung, ist viel wertvoller, ist, der Familie die Mutter zu erhalten, als ein vielleicht schwaches Kind mehr auf die Welt zu bringen, durch dessen Geburt die Mutter dauernd geschädigt und unheilbar der Mütterhilfe ihrer Familie zu sein. Wir sind dankbar, daß erste und geistliche Arbeiter, wenn nicht das Leben der Mutter schützen und uns um Beurteilung der sozialen Lage ihrer Patientinnen bitten, aber wir sehen auf dem Standpunkt, daß dies eben Ausnahmen sein müssen. Es kommen zu uns diejenigen Frauen, bei denen die Schwangerschaft schon eingetreten, ja oft schon sehr fortgeschritten ist und wir können unsere Arbeit ja nicht durchführen, wenn nicht unser erstes Ziel die Erhaltung der Schwangerschaft wäre.

Immer wieder erleben wir das Erwachen der Mütterlichkeit. Wir verstehen ja gut, daß diese manchmal begraben ist unter den Sorgen und Mühen des Alltags und daß die Zukunft wie ein unwiderstehliches Ziel vor der gesundheitlich geschwächten Mutter liegt. Da ist es dann eben an uns, weiterzuschauen, und umwirbt an unserem Glauben festzuhalten, daß jedes Kind seinen Eltern zum Segen werden kann.

„Vor wie vielen bin ich wohl bewahrt geblieben durch meine Kinder!“ Mit diesen Worten kam eine Frau nach einem Vortrag über Mütterlichkeit auf die Referentin zu: „Als mein Mann starb, erwartete ich das neunte Kind. Vor lauter Kindern und Arbeit kam manche Verunsicherung nicht an mich heran.“ Ein altes Mütterchen erzählte uns: „Ich konnte es nicht lassen, daß ich nach dem Tode meines Mannes die Zwillinge haben mußte. Aber wie froh bin ich heute über sie. Innerhalb von 5 Tagen sind mir meine beiden ältesten Töchter durch den Tod entzogen worden... nun können die Zwillinge diese Lücke doch ein wenig ausfüllen.“

Anhand von Beispielen wurde erläutert, wie individuell gearbeitet wird. Man an einem Orte Familienberatung dringend sein, im anderen Falle die Unterbrechung einer Schwangerschaft, dann wieder der Zutritt zur Erhaltung der Schwangerschaft und die nötige materielle Hilfe, immer ist es erste Aufgabe, der Mutter zu dienen. Die Aufgabe ist schwer, immer ist es ein Widerstreben, das sich in der Mutter immer wieder aber auch eine beglückende Erfahrung von Verbundenheit mit denen, die ihrerseits die Liebe, die Liebe dürfen wir auch sagen, die Mütterlichkeit der Helferin benötigen. Die Mütterlichkeit für die einzelne Mutter und ihr Kind ist heute notwendiger denn je, dringender ist aber auch der Wunsch, daß das Verständnis für die soziale und seelische Not so vieler heutiger Mütter wächst, daß sie sich allmählich, wo eine Frau in

solcher Not lebt, auch die Hilfe für sie findet. Durch Einzelne in erster Linie aber auch durch die Haltung einer Gemeinschaft, die in Ehrfurcht und Hilfsbereitschaft eine Atmosphäre des guten Willens um die werdende Mutter schafft. E. B.

Gegen den Krieg.

350 namhafte Ärzte und Professoren, alles Mitglieder Europas und Amerikas, unter ihnen auch 36 führende Schweizer Aerzte, haben einen

Aufruf

an die Staatsmänner aller Nationen gerichtet, sie auffordern sich mit der ganzen Macht ihrer Stellung und ihrer Verantwortlichkeit gegen den Krieg und für die Organisation des Friedens einzusetzen. Die Staatsmänner, so lehren uns weitgehend die Erfahrungen im Verlaufe der Geschichte der Kriege- und Nachkriegszeit, nicht zuletzt die Beobachtungen des Verlaufs von Völkerbundversammlungen und Abrüstungskonferenzen, arbeiten mit Zahlen, Problemen, mit den Begriffen der Diplomatie und ihr Arbeiten ist belastet mit der ganzen traditionsgebundenen Begriffsbildung derer, die ab all dem Gerübel der Politik den wirklichen Menschen kaum mehr sehen. Aber aber fähig ihn besser in seiner Weisheit, in seiner Kraft zu begreifen als Einzelner unter als Waise, in seiner Not, seiner Geborgenheit und auch seiner Verzweiflung, als der Vorkämpfer, dessen Lebensarbeit in sich schließt, die Art der Reaktionen menschlichen Lebens auf die Umwelt zu studieren? War die Mutter, so sie im Wesen wahre Mutter sind, wissen gleich viel, wenn auch aus anderen Quellen der Erkenntnis schöpfend.

Aus dem Appell der Psychiater an die Staatsmänner folgen hier einige Absätze im Wortlaut: „In der Welt herrscht gegenwärtig eine Sinnerneuerung, die das Leben der Völker mit ungewohnten Gefahren bedroht, da sie zu einer ausgeprägten Kriegsgeschichte führen kann. Der Krieg heißt also Kräfte der Vernichtung gegen die Menschen aufbieten, bedeutet Vernichtung des Menschen durch die Technik...“

Im Kulturkreis des 20. Jahrhunderts sind noch wilde und destruktive Instinkte des Urmenschen lebendig, Instinkte, die noch nicht beseitigt sind, und sich hemmungslos äußern, wenn der Gemeinschaft eine Gefahr zu drohen scheint. Das unbewußte Verlangen, diese Instinkte sich ausleben lassen, ungestraft, sogar belohnt, fördert in hohem Maße die Kriegsbereitschaft.

Es gilt sich immer bewußt zu werden, daß nur der Geist die rohen Triebe bändigen kann. Die kriegerischen Instinkte, die das Leben leitet, liefern Kräfte, die der Menschheit zum Segen gereichen, dieselben Kräfte, die ungezügelt zum Chaos führen können.

Der Mangel an Wirtschaftskraft in der Völker ist erschreckend. Vorstellungen vom Kriege, wie sie sich in Paradenformen äußern, äußern, haben nichts zu tun mit dem Kriege, wie er sich in Wirklichkeit abspielt.

Verwundlich ist auch die Gleichgültigkeit gegenüber dem verheerendsten Treiben und den Entzügen der internationalen Waffenindustrie. Es ist ein Wahnsinn zu dulden, daß einzelne wenige aus dem Schmelzen von Millionen ihren persönlichen Vorteil ziehen. Die Welt hat den Wirtschaftskrisis und den Selbsthaltungstrieb der Völker aufzuteilen.

Die Reden bekannter Staatsmänner lassen oft erkennen, wie primitiv ihre Vorstellungen vom Kriege sind, nicht anders wie die des durchschnittlichen Kleinbürgers. Ausdrücke wie folgende: „Krieg ist die notwendige Konsequenz der Lehre Darwins“ und „Krieg ist der höchste Gerichtsherr“ sind falsch und gefährlich angelegt einer modernen Kriegsführung...

Die Geschichte wird über diejenigen zu Gericht sitzen, die ihre Völker militärisch stellen und dabei fähig das Wort Frieden im Munde führen. Sie sind es, die vor allem schuldig sind, wenn es an dem unglücklichen Ende, das in neuer Krieg bringen wird. Nachdrücklich weisen wir darauf hin, daß Besiegungen von Friedensbereitschaft, wenn auch aufrichtig gemeint, noch nicht den vorbereiteten Willen garantieren, der notwendig ist, um den Frieden auf die Dauer zu gewährleisten, wenn nicht auf Kosten nationaler Opfer.

Wir sind der Meinung, daß die Organe der gemeinsamen Interessen der Völker weit genug ausgebildet sind, um es den Führern zu ermög-

lichen, gemeinsam jeden Krieg zu verhindern. Sollten jedoch einige der Führer noch glauben, daß die Organisation des Friedens noch nicht so genügend vorbereitet ist, um ihm die Dauer zu sichern, so empfehlen wir ihnen, ebenfalls Kraft und Geld darauf zu verwenden, als sie zur Ausführung ihrer Völker gebrauchten.

Wir schließen damit, daß wir uns bewundernd vor den Staatsmännern verneigen, die von der hohen Warte überlegener Moral und Kultur aus ihren Völkern die Bahn des Friedens weisen. Sie sind es, die allein sich Führer der Völker nennen dürfen.

II.

Sprechende Zahlen.

Zum 11. mal veröffentlicht der Völkerbund eine Jahresstatistik über den internationalen Waffenhandel. Jede Frau weiß, was diese Jahreszahlen, die sich von Jahr zu Jahr steigern, zu sagen haben. Wir lesen da: Es betrug der Totalbetrag des

Waffenexportes

Land	1931	1932	1933	1934
Belgien	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000
Frankreich	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000
Italien	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000
Niederlande	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000
Schweden	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000
Schweiz	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000
Schweiz	35,400,000	33,800,000	36,300,000	41,500,000

„Im ganzen“, so sagt der Völkerbundsbericht, „hat die Wirtschaftskrise, die 1929 begann, in viel weniger bemerkenswertem Maße das Exportgeschäft im Handel mit Waffen und Munition betroffen, als den Export in allen anderen Warengruppen und ab 1933 (Beginn des Dritten Reiches. Red.) hob sich der Export in der Wirtschaftsinde, während er in allen anderen Gebieten sonst überall zu sinken begann.“

Eingie weitere Zahlen mögen von Interesse sein. So zeigen z. B. die folgenden Länder Europas das eine Ausfuhr von Waffen und Munition im Jahre 1933 für:

Land	1933
Belgien	1,443,000 Golddollar
Dänemark	633,000
Frankreich	8,486,000
Italien	1,451,000
Norwegen	694,000
Niederlande	1,402,000
Schweden	3,404,000
Schweiz	1,108,000
Schweiz	3,181,000

Natürlich müssen diese fantastischen Summen für exportierte Waffen von irgendwelchen andern Ländern, die sie einführten, auch bezahlt, d. h. von diesen Ländern aufgebracht werden.

Es wurden Waffen und Munition eingeführt, um nur beispielsweise einige Summen zu nennen:

Land	1933	1934
Von	Golddollar	Golddollar
Australien	1,702,000	1,837,000
Belgien	468,000	686,000
China	7,025,000	3,189,000
Frankreich (Kolon.)	563,000	12,000
Indien	1,615,000	—
Italien	143,000	309,000
Japan	1,980,000	361,000
Niederlande	887,000	509,000
Schweden	596,000	447,000
Schweiz	258,000	372,000
Schweiz	218,000	—

Leider fehlen die Zahlen von Deutschland, das für seine Aufrüstung jedenfalls ungeheure Summen aufwendet. Sie würden diese Aufstellung „sinngemäß“ vervollständigen.

Brief aus Ungarn.

Budapest, Ende Oktober.

Wie überall, ist auch in Ungarn die berufstätige Frau das erste Opfer der wirtschaftlichen Krisis geworden. Die arbeitslosen Männer fordern den Abbau der weiblichen Angestellten. Die bekannte Forderung: „die Frau gehört ins Haus“ und die Behauptung, daß die Männer nicht heiraten können, weil die Frauen ihnen das Brot wegnehmen, werden immer wieder vorgebracht. Daß die meisten Beschäftigten nur mühsam verdienen, wenn die Frau mitverdient und daß das Einkommen einer berufstätigen Frau nur im allergeringsten Fall genügen würde, um einem Mann das Leben und die Erhaltung einer Familie zu ermöglichen, wurde im letzten Frühling während einiger, vom Feministenverein unter dem tapferen Titel: „Sollen die Frauen verdienen?“ veranstalteten Diskussionsabenden vielen Leuten klar gemacht. Die maßlose Vermehrung der Rednerin, daß es noch keinem dieser Streiter für ihr „Recht“ eingeleitet sei, den

Frauen die Arbeit am Wasser oder sonstigen schweren, schlecht bezahlten Arbeit freitrag zu machen, erregte lebhaften Protest. Es wurde auch festgestellt, daß selbst die Entlassung der Frauen in den höheren Berufen und deren Erziehung durch Männer, diesen letzteren nicht die Möglichkeit zur Arbeit brachte, weil die Gehälter so gering sind, daß sie zur Erhaltung eines Hausstandes nicht genügen. Nur die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird die große Arbeitslosigkeit beseitigen können.

Diese Diskussionsabende haben, trotzdem sie sehr besucht waren und den Blättern lebhaft kommentiert wurden, leider den Abbau der verheirateten Beamtinnen nicht verhindert. Die Wirkung ließen sie sich lediglich an der Vermehrung der heillosen Hausgehilfinnen. Denn die abgeordneten Frauen mußten sie entlassen, und viele junge Mädchen, die einen Beruf erlernt, ja sogar studiert haben, verlegten ihre Ausbildung und sind froh, wenn sie für geringen Lohn unterkommen. Man bezog 40 Pengo einer verheirateten Köchin, 15 bis 25 Pengo einem Mädchen für alles, Wohnung, Verpflegung und Krankenversicherung, die sie in Ungarn für die Hausgehilfin obligatorisch.

Der Verband katholischer Hausfrauen hat sich auf diesen Vorstand hin bereits eingerichtet. Er hält Unterrichtskurse, hat auch im Frühjahr einen Vortrag unter dem Titel „Schule des Lebens“ gehalten, unterhält Schme, Vertretungsstellen und sorgt an 25 Zentren da für, daß die Mütter und Frauen an Sonn- und Feiertagsnachmittagen Unterhaltung und Belehrung finden.

Dieser Verband wie andere konfessionellen Frauenvereine enthalten sich jeder politischen Tätigkeit und beschränken ihre Arbeit auf soziale Hilfe, Stärkung und Erhaltung der Familie, weil, wie Frau Majos von Szegedy, die Vorsitzende des katholischen Frauenverbandes, vor kurzem sagte: „die Politik sich verändert, Staaten und Reiche zeitweilig, doch Gott und die Familie ewig sind.“ Die Not ist groß. Auch die Gattin unseres Reichsbotschafters hat wieder die Sammelarbeit für ihre Wirtin in der ersten Reihe angenommen. Mit ihr arbeiten nur freiwillige Hilfskräfte, so daß die Administration nichts kostet.

Dagegen arbeitet der bereits oben erwähnte Feministenverein, der auch ungarische Sektion des Internationalen Frauenbundes für Frieden und Freiheit ist, für die politische Erziehung der Frauen. Wie die bereits erwähnten Diskussionsabende hatte auch die vor kurzem abgehaltene Freizeitsammlung gegen die neue Verfassungsgesetze über die Regelung der Rechtsanwaltschaft für einen akademischen Erfolg.

Der Passus in dem Entwurf, wonach „jeder ungarischer Mann“ usw. die Rechtsanwaltschaft gestattet sei, wurde von unserer Justizministerin, die sich sehr für unsere Frauen sind, nur der Beschäftigung jenes Rechtsabens, daraufhin abgeändert, daß statt „Mann“ das Wort „Ungar“ gesetzt wird. Da jedoch die juristische Fakultät den Frauen nur einige Jahre nach dem Kriegsende geöffnet war und seitdem wieder verschlossen ist und nur vier Frauen in Ungarn die Rechtsanwaltschaft ausüben, hat die Sache gar keine praktische Bedeutung. Auch der Demonstration für den Frieden, die der Verein in den nächsten Tagen veranstalten wird, ist kein besseres Schicksal beschieden. Die offiziellen Vereine haben, bis auf einige kleine Vereine, wie z. B. der Verein der Schriftstellerinnen, ihre Teilnahme abgelehnt, doch sind Unterführer zahlreicher Prominenten zu erwarten. Man hat die Strafen gegenüber zur Zurückhaltung verpflichtet, weil es sich nach dem Weltkrieg er gleich wieder zerstörten Lande als Freund erwies. Und so wird, wenn auch nicht nur deshalb, auch die Protestkundgebung an der furchterlichen Tatsache nichts ändern, bis... ja wenn man nur willste, bis wann.

Malby Suchs.

Das Jahrbuch.*

Wir hoffen, daß das „Jahrbuch der Schweizerinnen“ das nun im ersten Jahrgang erschienen, schon seinen 15. Jahrgang erreicht, daß so populär sei, daß man weiterverhoffe, das „Jahrbuch“ müsse man jedes Jahr haben und lesen und weiter empfehlen. Es weiß so gut wichtige, aber manchmal nicht eben sensa-

* „Jahrbuch der Schweizerinnen 1936.“ in Verbindung mit dem Bund Schweizer Frauenvereine herausgegeben beim Verlag R. J. Wyss, Bern, Preis Fr. 1.80.

verlassen — für wie lange zum letzten Mal — und war heimgekehrt wie ein Gezeichnet. Und da mußte es sein, daß er unter dem Laubhaufen vor seinem Haus mit den jungen Vren des Nachbarn zusammenstieß, die ihn so oft schon über den Weg gegangen mit den großen unterwürigen Augen eines treuen Tieres. Auch an diesem Abend fiel ihm der merkwürdige Blick auf und reiste und würgte ihn: aber seine abgelebten Augen gewahrten noch etwas anderes: das flackernde der Körperhülle unter dem Bogen des Gewinnschirms und den jungen fernen. Dar. Der seltsame Blick aber war doch wohl schuld daran, daß er stehen blieb und die Wand fragte, wie sie heiße, und wie sie nun den Namen nannte, der seit Wochen mit allen Wunden und allen Schmerzen sein Herz zerrte, Margareta, da kam der Name, der ihm wie ein göttlicher Trost über ihn und ein schmerzliches Verlangen, daß er sie bei der Hand fesse und mit sich ziehe. Und sie folgte ihm wie ein Kind mit ihren gebornen Fingern.

Der Thüring fragte, und sein Gesicht veränderte sich wie unter frischem Schmers; aber sein gemühter Geist gab die schärfste Erinnerung nicht auf, sondern folgte den glänzenden Bildern, und noch einmal erlebte er die Schicksale einer letzten trübseligen Hoffnung, da ihm fund ward, wie der Vrenbeger plötzlich und ohne Verstand abgerufen sei und seine gleichzeitig der Mutter ihm zum Leide auf das Entschuldig. Da war der große Sturm noch einmal über ihn gekommen, daß er die böse Vergangenheit meinte austreten zu können und zu retten. Die Wand Margareta, die in diesen Tagen ihm wieder über dem Kopf die Augen zu den Fenstern und den Türen von sich. Aber als er am Morgen mit der heitersten Seele in die stille Welt hinaustritt und

da auf eins, mitten im einsamen Feldweg, die arme Frau vor ihm stand mit ihren großen Teufelsgen, da konnte er doch nicht anders als anhalten. Zwei Worte blies hatte sie ihm zu sagen, doch als er die verstaubten, hatte er sie nicht mehr erkannt und war selbsterwartend gestürzt, weg- und sinnlos, ein Kriecher. In dieser Nacht ertrug ihn das schäumende Tier heimsu; am anderen Tag mußte man es abtun. Herr Thüring erhob sich. Die Luft war doch zu düster und zu kalt, als daß er hätte einen Schritt tun können. Er sah hinter sich. Die sonnigsten Reibhölzer des Altersberges jenseits der Felsen lagen warm und tröstlich herüber, und der Himmel lag tief und wunderbar. Von dem Abend her lag ein weißes Wolkenfeld über die Hügel. Herr Thüring, der die letzten drei schmerzlichen Stunden, die sich auf und nieder mit dem unerschütterlichen Blau auflöste, und der gerühmte Anblick beschönigter sein heißes Herz und legte um die schärfste Vergangenheit die der. brennenden Schleier der Ferne.

Der dritte Jahre schon lag die schöne Margareta vor ihm in der Familienkreis ihrer französischen Gemahlin. Es war sie, die sie so jung und schön fand und eines letzten Todes; bei einer fernen Tag ein Sturz vom Berg; viel junge Geistes waren dabei, und keiner konnte die Wahrschuld hinterher, aber der Gemahl nicht. Und seit bald zwanzig Jahren war auch die andere Margareta tot. Sie ging als ein mildes Weib, gelassen und ohne Bitterkeit; aber ihre seltsamen Augen behielt sie bis zuletzt. Die hatte sie es ihm vorgezeigt, daß er sie im Schatten nicht mehr fand; ihm, der er dem Kind seinen Namen gab und für das Mädchen sorgte und daß er sie später ausstaltete, als ein draver Mann um sie freite. Aber

im wollte das Verzeihen nicht gelingen. Davon war es vielleicht, daß er jene Blide nicht verzeihen konnte und daß er noch heute meinte, aus dem Abseht auf die großen unterwürigen Beträuerinnen zu fühlen, man er über den Rücken drücken ging.

Und drüben bei der Leutliche lag nun auch die dritte Margareta, die stille kleine Margareta von Alverich, die sein Gemahl gewesen, viel Jahre lang. Nicht und fromm war sie ihm aus der schwebenden Heimat hierher gefloht, als daß er nicht hätte lieb haben und geliebt im funderlosen Haus, kühl und fahriglos war sie von ihm gegangen.

Margareta — was war es, daß er so bersärglich an diesem Namen hing, der ihm doch allerwärts sein Bild gebracht hatte; war es Trub und Eigenliebe und Verblendung, oder was es anderes? Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gestalt. Die hatte er selbst, das war nicht anders. Unter seinen Augen in verklärter Tiefe zog die Märe durch. Großartig stimmten ihre breiten armen Väter vorwärts und herrlich wie auf selbstgewählten Widen und hatten doch keine andere Wahl als das Gefühl des Absehts und tiefen vorsehender Gest

